

Bemerkungen zum Thema "Sozialistische Lebensweise und soziale Sicherheit"

Kretzschmar, Albrecht

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kretzschmar, A. (1989). Bemerkungen zum Thema "Sozialistische Lebensweise und soziale Sicherheit". In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 592-594). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146531>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Ad-hoc-Gruppe 2

Sozialistische Lebensweise - soziale Sicherheit in der DDR

Bemerkungen zum Thema "Sozialistische Lebensweise und soziale Sicherheit"

Albrecht Kretzschmar (Berlin/DDR)

Spezifische Probleme und Tendenzen erschliessen sich erst dann hinreichend der Analyse, wenn sie zugleich im Kontext allgemeiner Zusammenhänge und Tendenzen betrachtet werden. Geleitet von diesem Prinzip, wurden in dem einleitenden Beitrag in der Ad-hoc-Gruppe 2 als konzeptionelle Klammer für die folgenden Beiträge, die sich der Analyse spezieller Aspekte des Themas zuwandten - folgende Gedanken vorgetragen.

1. Die sozialistische Lebensweise in der DDR unterscheidet sich in ihren sozialökonomischen Grundlagen, aus denen sie erwächst, und dem sozialen Gehalt der über die Lebensweise realisierten gesellschaftlichen Beziehungen, grundsätzlich von der Lebensweise, mit der es Soziologen in westeuropäischen Ländern zu tun haben. Die historisch besondere soziale Qualität der sozialistischen Lebensweise wird entscheidend dadurch geprägt und beruht darauf, dass in der DDR die Produktionsmittel gesellschaftliches Eigentum sind (in zwei Formen - als gesamtstaatlich organisiertes Volkseigentum und als genossenschaftliches Eigentum). Daraus erwachsen und damit verknüpfen sich für die Lebensweise so bedeutsame Sachverhalte wie die planmässige Entwicklung der Wirtschaft, eine Sozialstruktur, in der bei Existenz sozialer Unterschiede der Klassenantagonismus überwunden ist, die Organisation des Staates und der Wirtschaft nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus und - neben vielem anderem - auch die Tatsache, dass die Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft grundlegend über das Leistungsprinzip vermittelt wird. Das alles sind nicht nur schlechthin "Grundlagen", auf denen sich Lebensweise entfaltet, sondern zugleich wesentliche Momente dieser.

2. Sozialistische Lebensweise und soziale Sicherheit in der DDR beruhen auf einem historisch-konkreten Niveau der Entwicklung der Produktivkräfte. Die DDR nimmt unter den sozialistischen Ländern eine vordere Position hinsichtlich der Arbeitsproduktivität ein. Nichtsdestotrotz sind aber noch grosse Anstrengungen notwendig, um das für hochentwickelte kapitalistische Industriestaaten charakteristische Niveau der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Dieses historisch-konkrete Niveau der Produktivkraftentwicklung, das damit gegebene Niveau der Arbeitsproduktivität, setzen auch bestimmte materielle Grenzen für die Befriedigung mancher Bedürfnisse, die durch die sozialistische Gesellschaft selbst hervorbracht und erzeugt werden. Das geht durchaus auch mit Widersprüchen für die Entfaltung der sozialistischen Lebensweise einher (z.B. Beeinträchtigung des Freizeitvolumens durch Überstunden und Sonderschichten, Begünstigung spekulativer Handlungen durch Defizite an bestimmten Waren und Dienstleistungen

usw.). Weitere Fortschritte bei der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise (z.B. weitere Verkürzung der Arbeitszeit, Verringerung des Zeitaufwandes für notwendige Besorgungen und Einkäufe, Verbesserung des Angebots an bestimmten Waren und Dienstleistungen, Erhöhung der Renten für bestimmte Gruppen von Veteranen der Arbeit usw.) hängen ursächlich von der weiteren Entwicklung der Produktivkräfte ab. Es ist daher auch keineswegs zufällig, dass Probleme der Arbeit und der Leistungssteigerung, der Beherrschung wissenschaftlich-technischer Innovationen auch im öffentlichen Leben der DDR und in den Massenmedien eine beträchtliche Rolle spielen.

3. Die sozialistische Lebensweise in der DDR ist eine historisch junge Lebensweise. Die Entscheidung, die Grundlagen für den allmählichen Übergang zum Sozialismus zu schaffen, fiel 1952. Erst zu Beginn und in der Mitte der 60er Jahre waren jene Veränderungen in den Eigentumsverhältnissen, in der Standortverteilung der Produktivkräfte, in der Organisation der Volkswirtschaft usw. vollzogen, die es erlaubten, dass sich die sozialistische Gesellschaft in der DDR fortan auf ihre wesenseigenen, von ihr selbst hervorgebrachten Grundlagen entwickeln konnte. Erst ab jenem Zeitpunkt konnte die sozialistische Gesellschaft die zu ihrer Vervollkommnung "fehlenden" Organe aus sich selbst heraus entwickeln. Sozialistische Lebensweise entwickelt sich in der langwierigen und widerspruchsvollen Auseinandersetzung mit einer historisch durch das Privateigentum an den Produktionsmitteln geprägten Lebensweise und Mentalität. Zugleich entwickelt sie sich und muss sich bewähren in der unmittelbaren Konfrontation und Auseinandersetzung mit der Lebensweise in der BRD, einem der höchstentwickelten Industrieländer der kapitalistischen Welt, und unter massiven äusseren Versuchen, auf die Lebensweise in der DDR Einfluss zu nehmen.

4. Sozialistische Lebensweise in der DDR ist eine spezifische nationale Variante sozialistischer Lebensweise. Mit der Lebensweise in anderen sozialistischen Ländern verbinden sie wesentliche Gemeinsamkeiten (Formen des Eigentums, in ihnen wurzelnde Triebkräfte für die gesellschaftliche Entwicklung und das individuelle Verhalten usw.). Wurzelnd in der deutschen Geschichte und Kultur, weist sie jedoch eine nationale Spezifik auf, hinsichtlich derer sie sich von der Lebensweise in anderen sozialistischen Ländern unterscheidet (z.B. hinsichtlich des Platzes und der Rolle religiöser Gruppen und Gemeinschaften, bestimmter Rituale und Feiertage, der politischen Organisation auf der kommunalen Ebene usw.). Mit der weiteren Entwicklung des Sozialismus in der DDR wird diese nationale Spezifik der Lebensweise deutlicher hervortreten.

5. Sozialistische Lebensweise in der DDR ist sozial und individuell differenziert. Die spezifischen sozialen Existenzbedingungen der verschiedenen sozialen Gruppierungen (Klassen, Schichten, soziale, berufliche, religiöse etc. Gruppen) gehen einher mit bestimmten sozialtypischen Besonderheiten der Lebensweise der Angehörigen dieser Gruppen. Zugleich ist in allen sozialen Gruppierungen eine zunehmende Vielfalt individueller Lebensstile, individueller Varianten der Lebensweise zu konstatieren; ebenso zeugen soziologische Untersuchungsergebnisse von

dem rasch zunehmenden Verlangen und Bedürfnis nach Anerkennung und Entfaltung der Individualität, nach Selbstverwirklichung, ein Verlangen, das zunehmend sowohl als Anspruch an die individuelle Lebensplanung und Lebensgestaltung, als auch als Erwartung an die dafür notwendigen gesellschaftlichen Voraussetzungen artikuliert wird.

Lebensweise und Werte in der DDR

Toni Hahn (Berlin/DDR)

Strukturen von Lebensbedingungen, von Lebenstätigkeiten und damit auch Strukturen von Wertorientierungen und Motiven lassen sich als historisch-konkret nachweisen, sie sind sozialökonomisch und sozialkulturell geprägt. Wertorientierungen und Motive sind Kulturphänomene und zugleich sind sie Bestandteil sozialer Strukturen. In ihnen gehen Kultur und Struktur einer Gesellschaft ineinander über. Sie haben eine unersetzbare Funktion für gesellschaftliche Strukturveränderungen und Kulturentwicklung, weil sie Verhaltensweisen orientieren und mobilisieren, mit denen Bestehendes nicht nur reproduziert, sondern mit denen über Bestehendes hinausgegangen wird.

Aus einer Vielzahl soziologischer Untersuchungen der vergangenen Jahre lassen sich als Haupttendenzen in der DDR feststellen.

1. Soziale Sicherheit für alle (Recht auf Arbeit, Bildung, Gesundheitsschutz, Wohnung, Erholung) wird als eine die individuelle Lebensweise entscheidend prägende Errungenschaft des Sozialismus empfunden. Von den älteren Generationen mit ihren besonderen historischen Erfahrungen wird dies nahezu ohne Einschränkung so gewertet. Jüngere Menschen erleben soziale Grundrechte als selbstverständliche Lebensgrundlage, sie entwickeln unter dem Einfluss des Bildungssystems und der Internationalisierung von Kommunikationsbeziehungen höhere Ansprüche an das Leben und speziell an soziale Sicherheit. Als zu ihr gehörig wird insbesondere die Gewähr der Wirksamkeit des Leistungsprinzips in der Einheit seiner drei Seiten gerechnet: fähigkeitsgerechte Arbeit, leistungsgerechte Entlohnung, bedürfnisgerechte Einkommensrealisierung.

2. Die drei Wertbereiche

- erfülltes Familien- und Freizeitleben,
- Leistung und Anerkennung im Beruf
- und zunehmend auch wirkungsvolle Teilnahme am öffentlichen Leben

werden zu etwa gleichrangigen Wertorientierungen für das persönliche Leben. Selbstverständlich ist das bei verschiedenen arbeitsfunktionellen Gruppen, auch in Abhängigkeit vom Lebenszyklus, von lebensgeschichtlichen wie situativen Lage-merkmalen und Erfahrungen differenziert.

3. Einkommen, finanzielle Reserven und dadurch beeinflusstes materielles Lebensniveau haben in den Werte- und Motivstrukturen einen festen Platz, ohne